

Von Regeln, Gesetzen und Verboten

Politisches Denken lernen mit dem Bilderbuch
Hier kommt keiner durch! (Martins/Carvalho 2016)

Einstieg

Jeden Tag kommen Kinder in ihrer Lebenswelt mit **Regeln, Verboten** und in weiterführender Perspektive auch mit **Gesetzen**¹ in Kontakt. Über sie wird das gemeinsame Zusammenleben verbindlich normiert, geregelt und gestaltet. Deshalb wird über Regeln, Gesetze und Verbote auch häufig gestritten. Im besten Fall erleben Kinder die Regeln und Verbote ihrer sozialen Mikrosysteme **Familie** und **Schule** als aushandelbar. Die damit verbundenen Fragen, ob eine Regel, ein Gesetz oder ein Verbot sinnvoll und gerechtfertigt ist, ob die jeweilige Bestimmung gerecht ausfällt und wie sie sich gegebenenfalls ändern lässt, sind im Kern politische Grundfragen, auch wenn im Einzelnen zwischen der privaten und der öffentlichen Ebene zu unterscheiden ist. Eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen unterstützt die Anbahnung von politischer Mündigkeit und Demokratiefähigkeit, was Kindern einen Autonomiegewinn und einen Zuwachs im subjektiven Weltverstehen verspricht (vgl. Reeken 2012, 49–53; Dängeli/Kalcsics 2020, 56–57).

Wie bereits in der Grundschule ein gemeinsames Erkunden dieser Grundfragen und ein Reflektieren über sie angeregt werden können, wird im folgenden Beitrag am Beispiel eines Unterrichtsversuchs gezeigt. Dabei wird das mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnete Bilderbuch *Hier kommt keiner durch!* von Isabel Minhos Martins und Bernardo P. Carvalho (2016) zum Ausgangspunkt für ein produktives Nachdenken über die Gemachtheit von Regeln, Gesetzen und Verboten. Ausgehend vom ästhetisch-fiktionalen Modus des literarischen Impulses erfolgt ein kollaboratives Erschließen ambivalenter Situationen des menschlichen Zusammenlebens, in denen die Wertvorstellungen des sozialen Miteinanders immer wieder neu ausgehandelt und ausbalanciert werden müssen. Ziel ist dabei die von Wintersteiner gerade für den politisch engagierten Literaturunterricht geforderte „Involvierung des lesenden Ichs in einen Prozess der Anteilnahme und Teilhabe“ (Wintersteiner

1) Unter **Regeln, Gesetzen** und **Verboten** verstehen wir die sozialen Gemeinschaften explizit und implizit zugrundeliegenden und verbindlich konventionalisierten normativen Orientierungsstrukturen. Die Begriffe werden im Projekt am Beispiel persönlicher Erfahrungen konkretisiert, bleiben aber definitorisch vage. Auf eine klar abgegrenzte begriffliche Fassung wird hier aus pragmatischen Gründen verzichtet.

merkmale der Protagonist:innen, gleichzeitig werden die Figuren entindividualisiert, was Distanz bei der Lektüre erzeugt. Eine direkte Identifikation mit einzelnen Figuren liegt nicht nahe. Gleichzeitig schafft die Darstellungsform eine humorvolle Atmosphäre, die der Geschichte eine gewisse Leichtigkeit gibt und die durchaus heikle, potenziell gewalthafte Situation auffängt.

Die Konzeption der dominanten Bilder ist vom Spiel mit leerem (Weiß-) Raum und kleinteiligen Figurenhäufungen geprägt. Damit wird auch der Handlungsverlauf visualisiert, indem am Anfang viel freie Fläche existiert, die sich langsam mit Personen füllt, die auch die narrative Intensität verstärken. Die Gegenüberstellung der vollen und der leeren Seite pointiert das sich zuspitzende Konfliktthema in einer leiblich-konkreten Form. Am Ende wirft die verlassene Seite, auf der nur noch der General und der Müll der Menge zu sehen sind, durchaus Fragen auf.

Auffällig, aber nicht sehr dominant ist der metafiktionale Charakter der Handlung. So spielt diese nicht auf einem fiktiven Platz, es wird explizit an mehreren Stellen von „Seiten“ gesprochen. Das Buch thematisiert sich damit selbst, sei es nun eine fiktionale Seite auf der Darstellungsebene des Buches oder die reale Buchseite selbst. Damit knüpft das Buch an Entgrenzungstendenzen im neuen Bilderbuch an (vgl. Dammers/Krichel/Staiger 2022). Ähnlich verhält es sich bei den intertextuellen Verweisen bzw. medialen Referenzen. Das umfangreiche Figurenarsenal wird auf den Vorsatzpapieren auch namentlich vorgestellt, und spätestens dort wird deutlich, dass sich viele bekannte Figuren wiederfinden: Lionel (Messi) und Cristiano (Ronaldo) spielen Fußball, E. T. möchte nach Hause telefonieren, andere bekannte fiktive oder reale Figuren treten in Erscheinung.

Der politikdidaktische Blick

Aus politikdidaktischer Perspektive (im Rahmen des Sachunterrichts; zu politikdidaktischen Grundlagen siehe *Exkurs: Der Beutelsbacher Konsens*) regt das Buch dazu an, über Regel- und Normsetzungen, Macht sowie über Eigensinn und Widerständigkeit nachzudenken (vgl. von Reeken 2012, 82). Der General stellt im Buch eine Regel² auf, die die anderen nicht nachvollziehen können. Sie erscheint daher ungerecht und illegitim. Indem sich die Vielen über die Regel hinwegsetzen, verliert die Instanz, die sie in Kraft gesetzt hat, also der General, ihre Geltung. Das Buch zeigt, wie die Vielen Macht ausüben und eine bestehende Norm revolutionär außer Kraft setzen können.

2) Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur noch von Regeln gesprochen, gemeint sind damit aber auch Gesetze und Verbote.

Exkurs: Der Beutelsbacher Konsens

Leitlinien für die politische Bildung

Die Mitwirkung an der Gestaltung einer gerechten und für alle Menschen lebenswerten Welt müssen Kinder schon im Grundschulalter erfahren und im demokratischen Miteinander weiter entwickeln können. (Grundschulverband 2019, 6)³

So formuliert es der Grundschulverband in seinen 2019 veröffentlichten **Anforderungen an eine zukunftsfähige Grundschule**. Die politische Bildung wird damit zu einer wichtigen und fächerübergreifenden Aufgabe der Grundschulpädagogik und -didaktik. Doch wie funktioniert politische Bildung und welchen Grundsätzen sollte sie verpflichtet sein?

Seit 1976 gibt es für die politische Bildung Leitlinien, die als **Beutelsbacher Konsens** von Fachleuten der Politikdidaktik verfasst wurden. Er ging aus Konflikten über die Zielsetzung und die Gestaltung des politischen Lehrens und Lernens im Unterricht hervor. Drei Prinzipien regeln die Rahmenbedingungen für die fachdidaktische Arbeit:

1. **Überwältigungsverbot:** Ziel des Unterrichts ist immer die Entwicklung und Förderung selbstbestimmt urteilender Persönlichkeiten. Unterricht darf Kinder daher niemals zu einer bestimmten politischen Meinung drängen oder überreden.
2. **Kontroversitätsprinzip:** Themen, zu denen es in Politik und Wissenschaft verschiedene Auffassungen gibt, müssen immer auch kontrovers im Unterricht behandelt und dementsprechend von verschiedenen Seiten aus beleuchtet werden. Eine Lehrperson darf ihre politische Meinung äußern, diese darf aber keinesfalls zur Richtschnur des Unterrichts werden.
3. **Schülerorientierung:** Politische Fragen sollen so thematisiert werden, dass jedes Kind vor dem Hintergrund seiner persönlichen Lebenslage und Interessen seine eigene Position zu ihnen finden und nach Wegen der Einflussnahme suchen kann.

Mit diesen Prinzipien soll gewährleistet werden, dass Unterricht nicht zur Gesinnungsbildung wird, sondern sich als demokratischer Bildungsprozess vollzieht. Ohne Zweifel sind die entwicklungsbedingten Möglichkeiten von Kindern im Blick zu behalten und Überforderungen zu vermeiden.

Wichtig ist dabei noch der Hinweis, dass das Kontroversitätsprinzip seine Grenzen in menschenfeindlichen und damit extremistischen und antidemokratischen Positionen findet. Gleichzeitig darf der demokratische Diskursbereich nicht zu eng ausgelegt werden. Das Kontroversitätsprinzip mahnt dazu, Positionen des gesamten demokratischen Spektrums zu berücksichtigen und anzuerkennen.

Der Beutelsbacher Konsens auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens/> (07.03.2023)

³⁾ <https://grundschulverband.de/wp-content/uploads/2019/09/Anforderungen-an-eine-zukunftsfähige-Grundschule.pdf> (07.03.2023).

Damit wird die Frage aufgeworfen, wie mit einer Regel umgegangen werden soll, wenn ein Teil oder eine Mehrheit des Sozialverbandes sie nicht (mehr) nachvollziehbar findet. Diese Frage verbindet sich zugleich mit der politischen Grundfrage, wer in einem Sozialverband überhaupt berechtigt ist, Regeln aufzustellen. In Bezug auf die Geschichte im Bilderbuch stellt sich zudem die grundsätzliche Frage, wann und warum sich Mitglieder des Sozialverbandes Regeln widersetzen dürfen. Hängt die Rechtmäßigkeit des Widerstandes und die des Einreißen von Normen allein von der Zahl der Personen, also von einer Mehrheit, ab? Ist Widerstand gerechtfertigt, nur weil ihn die „Masse“ praktiziert? Haben die Vielen immer recht? Droht nicht auch eine Tyrannei der Vielen? Um es provokant zuzuspitzen: Vielleicht würde die Seite im Buch, die der General gestalten wollte, von zukünftigen Generationen als viel wertvoller betrachtet werden als die, die nun die Vielen übernommen haben, weil sie eventuell die Lösung für ein menscheitsgeschichtliches Problem enthalten hätte. Wer weiß?

Im Ergebnis wird deutlich: Das Bilderbuch regt ein Nachdenken über politische Grundfragen an, denen Kinder bereits in ihrer Lebenswelt begegnen oder die sich in einen Bezug zu dieser setzen lassen. Insofern bietet sich die Chance, politische Mündigkeit und Demokratiefähigkeit über die Fragekomplexe, die im Bilderbuch angelegt sind, im Grundschulunterricht altersangemessen zu fördern. Das Bilderbuch unterstützt dabei aufgrund seiner Gestaltung in hohem Maße Mehrperspektivität, Perspektivenübernahme und hypothetisches Möglichkeitsdenken; Fähigkeiten, die für politisches Lernen von entscheidender Bedeutung sind. Auch die damit verbundenen Prozesse der gemeinsamen Deutungs-aushandlung und Diskussion fördern Demokratielernen. Hierin sehen wir die Schnittstelle zwischen literarischem und politischem Lernen. Wie wir zeigen werden, lassen sich die Impulse des Bilderbuchs für politisches Lernen durch eine zusätzliche passende Fallgeschichte noch erweitern.⁴

Das Unterrichtsprojekt – methodische Durchführung

Die Durchführung unseres Unterrichtsprojekts erfolgte mit Kindern der Klassenstufe 3 an einer Grundschule in freier Trägerschaft im Mai 2022. Der zeitliche Umfang betrug zwei Arbeitsphasen im Umfang von jeweils 90 Minuten.

Die von uns entwickelte methodische Struktur des Unterrichtsprojekts geht von einem literarischen Lektüregespräch (in Anlehnung an Härle 2014) aus. Sie ergänzt dieses zusätzlich durch die Auseinandersetzung mit einer fiktiven Fallgeschichte, die thematisch an das Bilderbuch anknüpft und ein weiterführendes Denken in politischen Möglichkeiten offeriert.

⁴⁾ An dieser Stelle sei außerdem darauf hingewiesen, dass auch Tanja Freudenu (2019) eine lesenswerte didaktische Reflexion des Buches vorgelegt hat.

Methodische Durchführungsstruktur des Projekts

I. Aktivieren

- Alle Kinder nennen eine Regel, die sie in der Schule oder in der Familie haben.

II. Erste Begegnung mit dem Buch – Antizipation/Aufbau einer Lesererwartung

- Die erste Doppelseite der Geschichte wird gezeigt (leere Seite mit Herrn Aufpasser und Hund Fiffi), Leitfragen: Was seht ihr? Was hat das zu bedeuten? Worum könnte es in der Geschichte gehen?
- Die Kinder erkunden das Bild, stellen Deutungen und Hypothesen auf und antizipieren eine mögliche Handlung.

III. Gemeinsames Entdecken – kollaborative Sinnbildung

Schritt a: Entdecken

- In Kleingruppen schauen sich die Kinder das Buch an. Leitfragen und Arbeitsauftrag: Was könnt ihr entdecken? Was ist das Besondere an der Geschichte? Notiert eure Beobachtungen auf kleinen Klebezetteln und klebt sie in das Buch.

Schritt b: Austausch im gemeinsamen Gespräch

- Die Kleingruppen stellen die Entdeckungen/Beobachtungen und Deutungen vor. Daraus entwickelt sich ein gemeinsames Gespräch.

IV. Perspektivische Vertiefung

- Die Kleingruppen wählen eine Figur aus der Geschichte aus, die sie besonders interessant finden. Sie erhalten diese dann als Vorlage/Kopie.
- Sie vertiefen sich in die Handlung aus der Perspektive dieser Figur. Der Arbeitsauftrag lautet: Schaut euch nun das Buch noch einmal an. Wo entdeckt ihr eure Figur? Was tut sie und wie geht es ihr dabei? Welche Rolle spielt sie in der Geschichte?
- Die Kleingruppen stellen anschließend ihre Arbeitsergebnisse vor. Austausch.

V. Reflektieren und denken in politischen Möglichkeiten

Schritt a:

- Leitfragen: Was findet ihr an der Geschichte interessant? Was verwundert euch?

Schritt b:

- Leitfragen: Worüber müsste man nachdenken? Hier geht es um Regeln bzw. ein Verbot. Was sind Regeln und Verbote? Wie entstehen sie?
- Wie ist das mit den vielen Menschen, die hier auf die andere Seite wollen? Warum wollen die sich nicht an die Regeln/das Verbot halten?

Schritt c:

- Leitfragen: Habt ihr schon einmal Ähnliches erlebt? Lässt sich die Geschichte auf Situationen übertragen, die ihr erlebt habt oder von denen ihr schon gehört habt?

Schritt d:

- Denken in politischen Möglichkeiten anhand der Fallgeschichte „Weg mit dem Zaun!“ (Abb. 2): Die Geschichte wird von der Lehrkraft eingeführt.
- Leitfragen: Ist es richtig, dass sich die vielen Menschen zusammenschließen und den Zaun zum Grundstück niederreißen wollen – um es dann selbst zu nutzen? Welche Chancen seht ihr? Welche Probleme seht ihr? Ob das wirklich alle gut finden?

Schritt e:

- Die Kinder entwickeln die Geschichte in Gruppen weiter und entwerfen in Bild und Text eigene Lösungsszenarien. Anschließend: Präsentation und Austausch.

Abbildung 2 zeigt die fiktive Fallgeschichte.⁵ Sie erweitert das Nachdenken über mögliche Chancen und Gefahren des Normenbruchs und der Neusetzung von Normen durch die Macht der Vielen.



Abb. 2: Fallgeschichte *Weg mit dem Zaun!* (eigene Darstellung)

Erste Erfahrungen und ihre Reflexion

Artikulation, Verhandlung und Vertiefung politischer Vorstellungen

Die Erfahrungen aus unserem Projekt unterstützen die didaktische Annahme, dass das Bilderbuch bei Kindern ein Nachdenken über Gerechtigkeit, Macht und die Rechtmäßigkeit von Normsetzungen anregt, ohne dass diese Begriffe verwendet werden.

So wurde der General von den Kindern durchgehend negativ beurteilt, weil er sich als „der Chef“ fühle, „Macht ausüben“ wolle und „ihm alle gehorchen“ sollen. Die Regel, dass niemand die weiße Seite betreten darf, stuften die Kinder als „nicht gut“ und „ungerecht“ ein, weil sie nur dem General nütze. Die Regel sei eine vom General „selbst gemachte“ Regel, weshalb sie bei den anderen Figuren im Buch zu Unverständnis und Unmut führe, so die Kinder. Die Regelsetzung durch den General stufte ein Kind sogar als „nicht demokratisch“ ein. Es führte kontrastierend aus, dass man Regeln eigentlich gemeinsam absprechen und abstimmen müsse.

⁵⁾ Eine ausführliche Fassung mit Einführungstext kann hier aufgerufen werden: <https://grundschulverband.de/produkt/band-158-literarisches-lernen/>

Diese Gedanken wurden dann von anderen Kindern aufgegriffen und verhandelt. Im Ergebnis lässt sich sagen, dass das Buch in unserem Projekt die Artikulation, die Verhandlung und die Vertiefung politischer Vorstellungen bei den Kindern herausforderte und politische Denkprozesse anregte. Diese bezogen sich, wie im Folgenden gezeigt wird, auch auf Eigensinn und Widerständigkeit.

Widerstand – Was sind die Motive? Und wie funktioniert Widerstand in der Geschichte?

Eine Frage, die die Kinder beschäftigte, war, warum der Wachsoldat erst die Regel des Generals durchsetzt, dann aber doch die Figuren auf die andere Buchseite lässt. Die Vermutungen der Kinder lauteten unter anderem:

- „weil die anderen ihn nerven“
- „die reden alle auf ihn ein“
- „die anderen unterstützen sich“ und
- „vielleicht möchte er auch auf die andere Seite“.

Das Motiv wird also in einem situativen Nachgeben (Situationsbewältigung) gegenüber der Macht der Vielen sowie in einem möglichen persönlichen Unverständnis gegenüber der Regel gesucht. Die Kinder erkannten, dass der Wachsoldat einen Spielraum öffnet, der sich verselbstständigt und zur Abschaffung der Regel führt. Fachlich wäre mit Blick auf den Wachsoldaten eher von „Eigen-Sinn“ (Lindenberger 2000) als von offenem Widerstand zu sprechen. Das große Interesse der Kinder bezog sich außerdem darauf, wie die vielen Figuren den Wachsoldaten beschützten, als der General auftauchte und ihn verhaften lassen wollte. An konkreten Figuren wie beispielsweise Fiffi (Hund) oder Bärbel (Bär) wurde das Beschützen des Wächters verdeutlicht, das letztlich zum Sturz des Generals führte. So führte ein Mädchen aus:

- „Fiffi ist eigentlich ein sehr gutmütiger Hund, er wird aber aggressiv, macht mit, weil alle mitmachen beim Helfen. Aus DU und ICH wird WIR.“
- Und ein Junge erklärte, dass der Bär ruhig und zurückhaltend ist, aber sich nicht „begeistert“ zeigt, als die Verhaftung des Wächters droht. „Da brüllt Bärbel den General an“, so die Beobachtung des Jungen.

Der Erfolg des Widerstands gegen den General wurde darin gesehen, dass die Vielen zusammenhielten und auch offen zeigten, dass sie mit der Regel und dem General nicht (mehr) einverstanden waren.

Bei den anderen Soldaten des Generals, die sich in der Geschichte schließlich auch von ihm abwenden, wurde vermutet, dass sie nicht gegen die vielen anderen Figuren vorgehen wollen und den General ebenfalls nicht mögen. Dabei reflektierte ein Mädchen, dass diese Handlung auch Mut erfordere. Sie sagte:

- „Ich frage mich, wie traut man sich, dem General den Rücken zu kehren. Damit bringen sie sich ja selbst in Gefahr.“

Nicht mit Gewalt!

Zwei Jungen äußerten, dass die Figuren versuchen, den Wächter vor der drohenden Verhaftung auch mit Gewalt zu schützen. Auf die Frage, wo sie Gewalt in der Geschichte sehen, wiesen sie auf „Beschimpfungen“ (verbale Gewalt) und den Ziegelstein hin, den eine Figur warfbereit in beiden Händen hält. Diese Gewalt stufen sie als „nicht okay“ ein.

© Christian Fischer/Michael Ritter

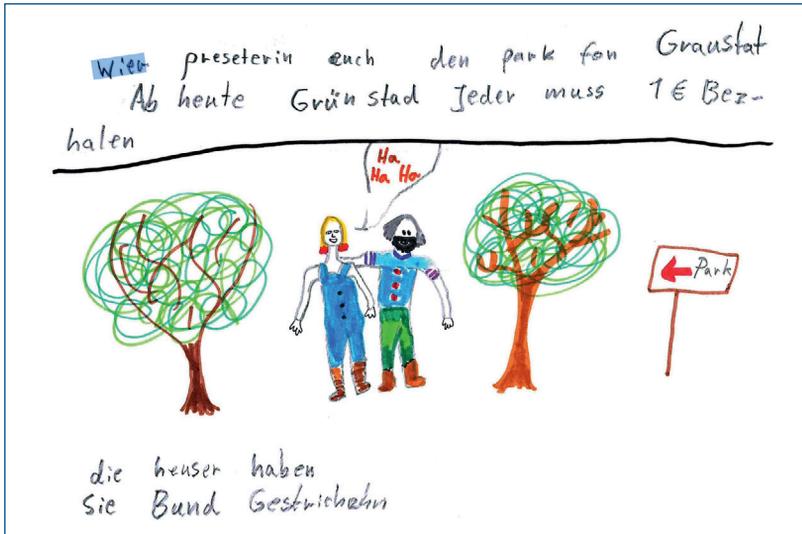


Abb. 3: Lösungsentwurf von Liva – ein gemeinsamer Park entsteht

Denken in politischen Möglichkeiten mit der Fallgeschichte

Während die politische Selbstermächtigung der Vielen im Bilderbuch als positiver Akt, als ein demokratischer Erweckungsmoment und als ein gebotenes Einreißen von Grenzen erscheint, lassen sich anhand der Fallgeschichte auch die Gefahren der Macht der Vielen ausloten. Innerhalb der Lerngruppe schien es ein Verständnis für die Bedürfnisse der Vielen wie auch das des Mannes in der Fallgeschichte zu geben. Betont wurde aber der Schutz des Eigentums des Mannes. Das Einreißen des Zaunes mit Gewalt wurde abgelehnt. Einige Kinder entwickelten die Idee, dass eine gemeinsame Lösung im Gespräch gefunden werden müsse. Eine solche von den Kindern entwickelte Lösung lautete, dass die Menschen aus dem Wohnviertel das Grundstück des Mannes als Park nutzen dürfen (vgl. Abb. 3) und er dafür Geld und sozialen Anschluss („er ist nicht mehr allein“) erhält. Andere Kinder waren der Meinung, dass hier nur der Bürgermeister eine Entscheidung treffen dürfe, „weil er gewählt“ sei. In diesen Ideen der Kinder dokumentieren sich abermals exemplarisch Vorstellungen über Macht, Legitimität und Gerechtigkeit.

Fazit: Soziales und/oder politisches Lernen?

Im Unterrichtsprojekt wurden Regeln, Gesetze und Verbote immer wieder durch Beispiele aus der Lebenswelt der Kinder konkretisiert, die sie selbst einbrachten. Normen aus der Familie oder der Schule gehören zur sozial-nähräumlichen Ebene, die von der politischen Ebene zu unterscheiden ist. Der Bezug zur politischen Ebene wird allerdings über das Bilderbuch und die Fallgeschichte hergestellt, weil der in ihnen enthaltene Handlungskontext ein öffentlich-politischer ist. Die Kinder nehmen die Welt des Bilderbuchs als eine politisch gefasste Fantasiewelt wahr, in der der General der Herrscher ist und gestürzt wird. Die pointiert verfremdete und humoristisch überzeichnete literar-ästhetische Gestaltung schafft dabei einen spielerischen Denkrahmen, der dem Fall seine Schwere nimmt und ein freies Nachdenken ermöglicht. Die zusätzliche Fallgeschichte in unserem Unterrichtsprojekt bewegt sich ebenfalls in einem öffentlich-politischen Kontext. Gerade aber, weil das Buch und die Fallgeschichte sehr stark elementarisierte politische Kontexte transportieren, ermöglichen sie Bezugnahmen auf die soziale Lebenswelt der Kinder. Auf diese Weise lassen sich soziales und politisches Lernen im Kontext literarisch-fiktionaler Szenarien verbinden, obgleich die Arbeitsergebnisse der Kinder darauf hindeuten, dass der Schwerpunkt auf einem politischen Lernen liegt.

Primärliteratur

Martins, I. M./Carvalho, B. P. (Ill.) (2016): Hier kommt keiner durch! A. d. Port. von F. Hauffe. Leipzig: Klett Kinderbuch.

Sekundärliteratur

Dammers, B./Krichel, A./Staiger, M. (Hrsg.) (2022): Das Bilderbuch. Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge. Berlin.

Dängeli, M./Kalsics, K. (2020): Das Politische – ein Lerngegenstand des Sachunterrichts. In: Offen, S./Barth, M./Franz, U./Michalik, K. (Hrsg.): „Brüche und Brücken“ – Übergänge im Kontext des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn, 51–57.

Freudenau, T. (2019): Hier kommt keiner durch in der Grundschule. In: kjl&m, H. 2/2019, 59–65.

Härle, G. (2014): „... und am Schluß weiß ich trotzdem nicht, was der Text sagt“. Grundlagen, Zielperspektiven und Methoden des Literarischen Unterrichtsgesprächs. In: Steinbrenner, M./Mayer, J./Rank, B./Heizmann, F. (Hrsg.): „Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander“. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs in Theorie und Praxis. 2. Auflage, Baltmannsweiler, 29–66.

Lindenberger, Th. (2000): Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Das Alltagsleben der DDR und sein Platz in der Erinnerungskultur des vereinten Deutschlands. In: APuZ, B40, 5–12.

von Reeken, D. (2012): Politisches Lernen im Sachunterricht. Didaktische Grundlegung und unterrichtspraktische Hinweise. Baltmannsweiler.

Wintersteiner, W. (2019): Wie ein Stück Brot. Kinder- und Jugendliteratur und Politische Bildung. In: kjl&m, H. 2/2019, 3–12.

Herausgegeben von
Christoph Jantzen, Alexandra Ritter und Michael Ritter

Literarische Bildung für die Grundschule Kinder – Literatur – Didaktik

Grundschulverband e.V.
Frankfurt am Main

© 2024 Grundschulverband

Frankfurt am Main

Satz und Gestaltung: novuprint · Agentur für Mediendesign,
Werbung, Publikationen GmbH, 30175 Hannover

Bildnachweis: Die Rechte für die Abbildungen liegen bei den jeweiligen
Autorinnen und Autoren, falls nicht anders vermerkt;
Titel: Foto von Johannes Ritter
Rückseite: Foto von Tanja Schubert

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Druck und Bindung: Strube Druck & Medien GmbH, 34587 Felsberg
ISBN 978-3-941649-37-8 / Best. -Nr. 1122
(Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 158)

Bestelladresse: www.grundschulverband.de → Shop →
Veröffentlichungen → Buchreihe

